Minden, 29. Jan. In Folge schlagender Wetter in der benachbarten Zeche „Meißen" ist heute früh die ganze angefahrene Mannschaft verbrannt. Um 1 Uhr Mittags waren 10 Todte und 9 Verletzte herausgebracht worden. 5 Mann, welche wahrscheinlich todt sind, befinden sich noch in der Grube.

Salzburg, 29. Jan. Das Feuer, welches gestern im hiesigen Bahnhof ausbrach, zerstörte dessen Mitteltrakt vollständig. Die Seitentheile gelang es zu retten. Der Schaden beträgt etwa 60,000 Gulden.

Zürich, 26. Jan. Gestern bewegten sich von allen Seiten ungeheure Menschenmassen dem See zu. Sie kamen nicht nur aus der Stadt und deren Umgebung, sondern aus weiter Ferne her, zu Fuß und per Eisenbahn, um die seltene Naturerscheinung des diesen Winter schon zum zweiten Mal gepanzerten Zürichersees anzustaunen und sich selbst davon zu überzeugen, daß man nun mit froher Zuversicht des sonst so tückischen flüssigen Elements, das keine Balken hat, einhergehen und sich angenehm auf demselben unterhalten können.

Paris, 28. Jan. Ein peinliches Aufsehen hat am Sonnabend die Nachricht erregt, daß sich ein Kassier der Verwaltung des Kriegsministeriums, der Hauptbuchhalter Fournier, unter gravirenden Umständen erschossen hat Man vermuthet ein beträchtliches Defizit in der seiner Führung anvertraut gewesenen Kasse; der neue Abtheilungschef hatte Tags zuvor den Wunsch ausgedrückt, seine Bücher einzusehen, und Fournier hatte erwiedert, daß er sie Sonnabend vorlegen werde; er entleibte sich aber vor der Revision. Fournier ist seit 1841 Beamter des Kriegsministeriums, in welchem schon sein Vater die Stellung eines Kassiers bekleidete. Er folgte ihm in derselben 1855, sein Gehalt betrug 10,000 Franks, außerdem hatte er freie Wohnung und einige Tausend Franks „Mankogelder". Er hatte eine reiche Heirath gemacht und man schätzte sein Vermögen auf 600,000 Franks. Die eingeleitete Untersuchung wird ergeben, ob die Gerüchte wahr sind, die dem Verstorbenen große Spekulationsverluste zuschreiben, welche ihn zu unlauteren Handlungen geführt hätten.

Paris. Die „Republ française", das Organ Gambetta's, sagt über die deutsche Militärvorlage: „Die Maßregeln, um welche es sich handelt sind bereits vor mehr als sechs Monaten durch die deutschen Blätter angekündigt worden. Wir glauben sogar, daß man seit dem November vorigen Jahres mit der Ausführung dieser Maßregeln begonnen hat, und daß die zu dieser Zeit einberufene Classe der Rekruten einen höheren Bestand als die frühere aufwies, so daß im bevorstehenden April die Errichtung neuer Bataillone und neuer Batterien möglich ist, um die Reorganisation der deutschen Armee zu beenden. Bemerkenswerth erscheint, daß die Erhöhung der Truppenbestände und der Anzahl der organischen Einheiten sich insbesondere auf die Infanterie und Artillerie erstrecken wird. Die Kavallerie wird ihre Organisation beibehalten, was nicht überraschen kann, denn diese Organisation ist ohne Widerspruch die stärkste, welche sich bei einer europäischen Kavallerie findet." — Die Orleanisten ergreifen die Gelegenheit, um ihren Patriotismus an den Tag zu legen. Der „Soleil" ruft mit Leibeskräften, um sein Land auf die Gefahr aufmerksam zu machen: „Dieses Mal, wenn Frankreich nicht weiß, was es zu thun habe, und dabei beharrt, die Gefahr nicht sehen zu wollen, muß es sehr viel guten Willen zeigen und kann nicht sagen es sei nicht gewarnt worden." Der „Globe", gleichfalls ein orleanistisches Blatt, macht schlechte Witze: „Die Souveräne haben ihre besonderen Liebhabereien. Ludwig XIV. hatte die Bauwuth, Friedrich Wilhelm I. fahndete durch ganz Europa auf Material für seine lange Garde; die Nachfolger dieses Fürsten legen keinen solchen Werth mehr auf die Statur, sie halten es mit der Quantität." Als ob die Franzosen nicht doch auch die Qualität der deutschen Soldaten kennen gelernt hätten. Zudem steht gerade die Quantität des deutschen Heeres, auch nach Durchführung des neuen Gesetzes, bekanntermaßen unter derjenigen des französischen Heeres.

Paris, 28. Jan. In der gestrigen Sitzung der Commission zur Prüfung des Antrages auf Beschränkung der Militärdienstzeit auf drei Jahre sprach sich der Kriegsminister gegen den Antrag aus; zur guten Ausbildung genügten drei Jahre nicht.

Rom. Der Wiener Berichterstatter des „Daily Telegraph" erfährt, der Vertreter in einer fremden Macht, die notorisch auf dem freundschaftlichsten Fuße mit Oesterreich-Ungarn steht, habe vor etlichen Tagen mit dem römischen Cabinet bezüglich der markanten Feindseligkeit, welche Italien diesem Lande gegenüber zur Schau trage, mündlich konferirt Die Beschuldigung wurde nicht ganz und gar geläugnet, aber es wurde betont, daß die italienische Regierung selber nicht schuld daran sei und daß die anti-österreichische Strömung eine Folge der öffentlichen Stimmung wäre. Der italienische Minister wurde daraufhin auf die unvermeidlichen Folgen eines österr.-italienischen Krieges aufmerksam gemacht. Es ist wohl nothwendig, hinzuzufügen — bemerkt der Correspondent — daß der Verlust Veneziens als eine der hervorragendsten unter diesen Folgen erwähnt wurde.

Amsterdam, 25. Jan. Mit großer Besorgniß sieht man den Folgen des in Süd- und Mitteldeutschland wieder eingetretenen Frostes entgegen und ein plötzlich eintretendes Thauwetter mit Eisgang könnte für Nordbrabant Folgen haben, gegen welche die letzte Wassersnoth nur ein unschuldiges Kinderspiel wäre. Vor allem ist es der Lekdeich, dem man keineswegs die Stärke zutraut, um größeren Eismassen erfolgreich zu widerstehen und ein Durchbruch desselben würde nicht nur Hunderten, sondern geradezu Tausenden von Menschen das Leben kosten.

Auszug aus dem Standesamts-Register

vom 27. Dezbr. 1879 bis 31. Janr. 1880.

Geburten:

Den 24. Dezbr. 1879. Pauline Katharine, Kind des Karl Fischer, Schuhmacher.

Den 27. Dezbr. 1879. Gertraud Louise, Kind des Joh. Christian Baur, Weingärtner.

Den 27. Dezbr. 1879. Ohne Namen, Kind der Friedericke Ehmann ledig

Den 30. Dezbr 1879. Johannes Gottlob, Kind des Johs. Gottlob Stößer, Weingärtner.

Den 1. Janr. 1880. Pauline Sophie, Kind des Johann Georg Schwenger, Schmied.

Den 2. Januar 1880. Hermann, Kind des Gottlieb Bachmann, Küfer.

Den 5. Januar. Marie Clara, Kind des Friedrich Koch, Hafner.

Den 8. Januar. Hermann, Kind des Gottlieb Rau, Zimmermann

Den 10. Januar. Karl Johannes, Kind des Johannes Siegle, Weingärtner.

Den 10. Januar. Marie Rosine, Kind des Johann Georg Kayser, Bauer.

Den 18. Jan. Louise Dorothea, Kind des Jakob Setzer, Fabrikarbeiter.

Den 17. Januar. Karl Louis, Kind des Louis Jenisch, Schlosser.

Den 19. Jan Hermann Albert, Kind des Gottlieb Palmer, Maler.

Den 24. Januar. Johannes, Kind des Ludwig Zehnder, Straßenwärter.

Den 26 Januar. Louise Marie, Kind des Johann Georg Knauß, Bauer.

Den 28. Jan. Emma Marie, Kind des Adolf Schwegler, Lammwirth.

Sterbfälle:

Den 28. Dezbr. 1879. Ohne Namen, Kind der Friederike Ehmann, ledig, 12 Stunden alt.

Den 30. Dezbr. Alt Johannes Hahn, Weingärtner, 80 Jahre alt.

Den 29. Dezbr. Todtgeboren, Kind des Christian Kreeb, Weingärtner.

Den 31. Dezbr. Emil Friedrich, Kind des Victor Renz, Bäcker, 16 Wochen alt.

Den 1. Januar 1880. Jakob Amos, Schneider, 77 Jahre 5 Monate alt.

Den 15. Jan. Johannes Ernst, Kind des Johannes Föll, Weingärtner, 12 Wochen alt.

Den 16. Januar. Gottlieb Lauppe, Metzger, 39 Jahre 4 Monate alt.

Den 19. Jan. Elise Mathilde, Kind des Friedrich Staiger, Schneider, 1 Jahr 10 Monate alt.

Den 21. Jan. Friedrich Hachtel, Händler, 39 Jahre alt.

Den 22. Jan. Jakob David Kohler, Schulmeisters Wittwe, 73 Jahre 2 Monate alt.

Den 23. Jan Louise Marie, Kind des † Karl Schwegler, Metzger, 2 Jahr 6 Mon. alt.

Den 30. Jan. Louise Leo, ledig, 64 Jahre alt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 ℳ 15 ₰.

Amtsblatt für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 ₰. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

№ 16. Donnerstag den 5. Februar 1880.

Bekanntmachungen.

Schlichten.

Feldweg-Regulirung.

Am Dienstag den 2. März d. J. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr wird über den auf dem Rathhaus in Schlichten zur öffentlichen Einsicht aufgelegten Plan der Herstellung eines geordneten Wegs für die Wieslens-, Kirchlens- und Burrenäcker im Rathszimmer in Schlichten abgestimmt werden.

Den 2. Februar 1880.

K. Oberamt.
Baun.

2²

Schorndorf.

An die Ortsbehörden.

Nachdem die Vorarbeiten für die „Kaiser-Wilhelms-Spende", Allgemeine deutsche Stiftung für Alters-, Renten- und Kapital-Versicherung zu Berlin soweit gediehen sind, daß die Anstalt ihre Thätigkeit beginnen kann, werden die Ortsbehörden unter Bezugnahme auf das in einer besonderen Beilage der Nummer 127 des Staatsanzeigers vom 4. Juni v. J. zum Abdruck gebrachte Statut derselben angewiesen, sowohl die ihnen unterstellten Behörden als Privatpersonen, insbesondere Vorstände von Gesellschaften Fabriken und Instituten 2c. 2c. auf die Anstalt aufmerksam zu machen, zu ihrer Benützung einzuladen und überhaupt die Betheiligung an derselben zu fördern.

Hiebei ist darauf hinzuweisen, daß die Anstalt, namentlich für den Arbeiterstand bestimmt, aber nicht auf ihn beschränkt ist, vielmehr Jedem aus allen Ständen offen steht, welcher zu den gering Bemittelten gehört; ferner ist darauf aufmerksam zu machen, daß die Versicherungen sich möglichst vortheilhaft gestalten werden, weil zu Bestreitung der Kosten der Verwaltung die Zinse des Garantie-Kapitals im Betrage von 1,750,000 ℳ zunächst verwendet werden und aller Ueberschuß ausschließlich den Versicherten zu gut kommt; endlich darauf, daß, um den gering bemittelten Klassen die Benützung der Anstalt leicht zu machen, der Betrag jeder Einlage, deren mehrere gleichzeitig oder zu verschiedenen Zeiten für dieselbe Person gemacht werden können, auf 5 ℳ herabgesetzt ist, und daß jede Einlage von 5 ℳ ein für alle mal — ohne jede Nachzahlung — die Versicherung von Rente oder Kapital begründet, welche in der Regel mit dem Beginn des 56. Lebensjahrs des Versicherten fällig werden.

Den 4. Februar 1880.

K. Oberamt.
Baun.

2¹

Revier Lorch.

Holz-Verkauf.

Montag den 9. Februar
Morgens 10 Uhr
im Gasthaus zum Lamm in Waldhausen

aus Remshalde 8. Rm. 2 buchene Scheiter, 151 tannene Scheiter, 74 dto. Prügel, 72 Anbruch.

Gerichtsnotariatsbezirk Schorndorf.

Gläubiger- und Bürgen-Aufruf.

Ansprüche an hienach aufgeführte Personen wollen
binnen 8 Tagen
zum Zwecke der Berücksichtigung bei den vorzunehmenden Theilungsgeschäften, schriftlich angemeldet werden, widrigenfalls die Gläubiger die im Nichtanmeldungsfalle für sie entstehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben.

Schorndorf.
Lauppe, Gottlieb, Metzger.
Hachtel, Friedrich, Händler.
Kohler, Jakob David, Schullehrers Wtw.
Leo, Louise, ledig.

Unterurbach
Munz, Joseph, Bauer.
Bronn, Marie Katharine, ledig.
Müller, Johann Georg, Bauer.

Steinenberg.
Fritz, Gottfried, led Schäfer von Steinbruck.

Den 4. Februar 1880.

K. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

Schorndorf.
200 Mark hat auszuleihen
Stiftungspflege.

Unterurbach.

Vieh-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des † Johann Georg Müller, gewesenen Bauers dahier, kommen am kommenden
Freitag den 6. d. M.,
Mittags 1 Uhr
1 neumelke jüngere **Kuh,**
1 starke **Kalbel,**
(Scheck) beide gut

im Zug, sowie **5 Hühner** in der Müller'schen Behausung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 2. Februar 1880.

Waisengericht.
Vorstand **Preyß.**

Gegen gesetzliche Sicherheit können

1000 Mark
sogleich erhoben werden.
Wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Gemeinde Mannshaupten.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 10 Februar l. J.

aus der hiesigen sogen. Viehwaide, unterhalb dem Staatswald Sulzbuckel.

Stammholz: 3 Eichen mit 2,53 Fm., darunter ein schöner starker Block zu Faßholz sich eignend, 4 Buchen mit 2 Fm., 2 Fichten mit 3 Fm., 23 Forchen mit 8,50 Fm.

Brennholz: Rm.: Eichen-Anbruch 6, buchene Scheiter 31, Prügel 18, birkene Scheiter 46, Prügel 103.

Reisig gebunden: 3020 Stück eichene, buchene, birkene und Nadelholz-Wellen.

Zusammenkunft um 9 Uhr im Schlag.

NB. Bemerkt wird noch, daß die Abfuhr des Holzes sehr günstig ist.

Mannshaupten, den 4. Februar 1880.

Gemeinderath.

Nassach.

800 Mark

hat gegen gesetzliche Sicherheit zu $4^1/_2$ Procent sogleich auszuleihen.
Albrecht Auwärter's Wittwe.

Homöop.-Verein.

Nächsten **Sonntag den 8. Februar** im **Waldhorn.**

Besprechung über die bevorstehende General-Versammlung der Hanemania und anderer wichtiger Gegenstände.

Einen Confirmandenanzug,

sowie **2 Confirmandenröcke,** sämmtliche sehr schön, hat aus Auftrag zu verkaufen.

Schneider **Renz.**

Schorndorf.

Ein Quantum

Heu und Oehmd

hat im Auftrag zu verkaufen

2¹ **Carl Hammer.**

Als **Husten-Bonbons** sind

Löflund's Malz-Extract-Bonbons

vor allen ähnlichen Bonbons zu empfehlen. Sie enthalten 25% Extract, erzeugen keine Säure, sind außerordentlich schleimlösend, u. von vortrefflichem Geschmack. — In Packeten zu 20 und 40 ₰ **in allen Apotheken** zu haben.

DG. Waldhorn.

Ich erhalte diese Woche

Ruhrnußkohlen

und kann solche von 10 Ctr. an à 1 ℳ 41 ₰ für das Haus geliefert abgeben, wer wünscht bitte seinen Bedarf zu bestellen.

Uhrmacher **Müller.**

Unterschlechtbach.

Eine ganz neue

Hobelbank,

noch nicht gebraucht, ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Fr. Molt.

Thomashardt.

Ungefähr 12 Centner gesunde

Kartoffel

verkauft **David Roos.**

Hedelfingen O.-A. Cannstatt.

Bäckerlehrling!

Ein ordentlicher von rechtschaffener Familie kann sogleich eintreten bei

David Schray.

Ein freundliches Logis

hat **sogleich oder auf Georgi** zu vermiethen.

Fr. Lenz i. d. Vorstadt.

Für die Monate **Februar & März** nehmen auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl das K. Postamt, wie auch die Landpostboten Bestellungen an.

Der Preis für diese 2 Monate beträgt incl. Porto 80 Pfg.

Fruchtpreise.

Winnenden den 29. Januar 1880.

		höchster		mittler		niederst	
		ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Dinkel	Centner	8	27	8	19	8	9
Haber	"	7	6	6	99	6	82
Waizen	Simri	4	20	4	—	—	—
Gerste	"	2	90	2	80	2	70
Roggen	"	3	40	3	30	3	20
Ackerbohnen	"	2	80	2	70	2	40
Welschkorn	"	3	—	2	80	2	60
Wicken	"	2	—	1	90	1	80
Erbsen	"	5	—	—	—	—	—
Linsen	"	5	60	—	—	—	—

Geldsorten-Cours.

Frankfurt, 2. Februar 1880.

	ℳ	₰
Dukaten	9	51—55
20 Franken-Stücke .	16	17—20
Engl. Sovereigns . .	20	27—31
Russ. Imperiales . .	16	66—71
Dollars in Gold . .	4	17 20

Schorndorf. Da in letzter Nummer des Anzeigers die Rede des Herrn Kettner nicht zum Abdruck gekommen ist, folgt dieselbe hiemit.

Geehrte Versammlung. Von mehreren Seiten ist die Bedeutung der Feier besprochen worden, der wir heute Vormittag angewohnt haben

Das erste Wort gehörte selbstverständlich dem Vertreter der Regierung, dem unmittelbaren Vorgesetzten des heute in sein verantwortungsvolles aber um so dankbareres Amt eingeführten ersten Beamten der Oberamtsstadt. — Wir haben mit Aufmerksamkeit gehört, welche wichtige Interessen für die Stadt und in weiterem Kreis auch für die Korporation sich an die Person und die Amtsführung des Stadtvorstandes knüpfen, und sind überzeugt, daß er in nichts hinter den Anforderungen zurückbleiben wird, welche an ihn gestellt werden.

An anderem Orte hat eine berufene Stimme aus der Mitte der bürgerlichen Kollegien der Freude uno dem Vertrauen zu dem künftigen Leiter der städtischen Verwaltung beredten Ausdruck gegeben, und deren Absicht bekundet, in treuem Einvernehmen mit ihm das Wohl der Stadt und ihrer Einwohner zu pflegen, mit gutem Willen, mit Umsicht und mit demjenigen Entgegenkommen, das eine unerläßliche Bedingung ist, zu gedeihlichem Zusammenwirken.

Gestatten Sie auch einem einfachen Bürger für sich und andere einige Worte herzlichen Willkomms an den nunmehrigen ersten Bürger der Stadt zu richten.

Meine Herren. Wenige unter uns wissen aus eigener Erfahrung was es heißt in reiferen Jahren aus einem Heim zu scheiden, mit dem man durch dreißigjährige befriedigende und segensreiche Thätigkeit verwachsen ist.

Tausend zarte Fäden verknüpfen das Leben mit dem Haus und den Stätten, an denen ein Mann ein halbes Menschenalter in angenehmen Verhältnissen hingebracht hat. Schwer wird ihm die Trennung von den liebgewordenen Genossen, täglicher Arbeit und froher Abende.

Schwerer noch entbehrt ein tief angelegtes Gemüth die täglichen, oft unscheinbaren Beweise von Anhänglichkeit und Zutrauen seiner Mitbürger und derer, die in Wohl und Wehe durch lange Jahre Rath und Hilfe bei ihm gesucht und gefunden haben.

Nicht klein zu achten ist auch die poetisch schöne Lage einer Heimath auf der Höhe, die von den ersten Strahlen der Morgensonne geküßt und vom Abendroth noch vergoldet wird, wenn lange schon Dunkelheit Thäler und Tiefen mit ihrem Schleier verhüllt.

Glücklicherweise braucht unser verehrter Freund nicht ganz Abschied zu nehmen von den Bergen, die ihn früh Morgens freundlich über das Land herübergrüßten, wenn er den ersten Blick prüfend hinüber sandte, Kunde bei ihnen zu holen, ob Phöbus dem kommenden Tag lächeln werde. Denn der eine und andere Punkt seiner neuen Heimath zeigt noch deutlich die Häupter von Stauffen und Rechberg und ein mäßiger Spaziergang bringt dem der dumpfigen Schreibstube Enteilten den ganzen herrlichen Anblick von Württembergs Ehrenkette, der Alb, vom Zollern bis zum Rosenstein.

Auch das üppige in den weichen Linien seiner Grenzhügel so schön abgerundete mittlere Remsthal braucht den Vergleich mit der vertauschten Heimat nicht zu scheuen.

Der schwellende, blumenreiche Frühling und der weinfrohe Herbst hier unten mögen vollen Ersatz bieten für den würzigen Duft des Bergwaldes im Hochsommer und sein geheimnißvolles Rauschen, wie für den herrlichen Winter in tadellos weißem Gewand auf weithin schimmernder Höhe.

Was aber bleibt mir noch zu sagen über die Gefühle, welche die Bürgerschaft ihrem Schultheiß entgegenbringt nach der fast einstimmigen Wahl, ihrer überaus zahlreichen Anwesenheit heute und den hier schon von Andern gesprochenen Worten?

Achtung und Vertrauen begrüßen ihn einmüthig; kann die holde Tochter, die Liebe zögern, einzukehren und ihre zarten aber feste Bande um uns zu schlingen?

Und die Gesellschaft, in der der Mann nach des Tages Mühen und Sorgen Erholung sucht und den Sinn befreit, wo er die Elastizität des Körpers und des Geistes stärkt für kommende Arbeit — die Gesellschaft, die im Kampf ums Dasein noch Zeit findet zu heiterem Spiel und das Schöne und Edle zu pflegen — sie freut sich längst der Mehrung durch die ausgezeichnete Familie des heute Gefeierten. Noch kennen wir die Frau nicht, die als treue Genossin unserem verehrten Freund zur Seite steht, aber wir wollen ihr und den Kindern einen freundlichen Gruß hinaufschicken, der, ein beflügelter Bote unserer Liebe, ihnen den Abschied leichter machen soll und sie vorbereiten auf den herzlichen Empfang, dessen sie unter uns sicher sind. Die ganze Familie Friz lebe hoch!

Tages-Begebenheiten.

Schorndorf. 2. Febr. Der hiesige Krieger-Verein hielt gestern im Vereins-Lokale seine jährliche General-Versammlung ab.

Auf der Tagesordnung stand Rechenschaftsbericht, sowie Neuwahl des Ausschusses, und wird das Ergebniß hier wegen den außerordentlichen und Ehrenmitglieder zur Kenntniß gebracht.

Im abgelaufenen Jahre hatte der Verein 47 ordentliche, 10 außerordentliche und 5 Ehrenmitglieder, eingetreten sind in denselben 18 mit und 2 ohne Eintrittsgeld. Abgegangen durch Tod 1, weggezogen 5, ausgetreten 1.

Einnahmen hatte der Verein a) ordentliche ℳ 134. 20.
b) außerordentliche „ 101. 54.
zusammen ℳ 235. 74.

Ausgaben a) ordentliche ℳ 32. 95.
darunter 15 ℳ Unterstützung für 1 krankes Mitglied.
b) außerordentliche ℳ 71. 54. ℳ 104. 49.
bleiben ℳ 131. 25.

Hievon wurde im Laufe des Jahres 100 ℳ bei der Handwerkerbank angelegt, so daß bis 1. Februar das angelegte Capital ca. 300 ℳ beträgt.

Zur Vorstandschaft des Vereins wurden die seitherigen Vertreter mit großer Majorität wieder gewählt.

Nachdem noch die Aufnahme von 7 neuen Mitgliedern stattgefunden hatte, wurde auf Antrag eine Kollekte zu Gunsten einer bedürftigen Wittwe, sowie eines Mitgliedes beantragt, welche 7 ℳ zu gleichmäßiger Vertheilung ergab. P.

Eßlingen, 1. Feb. Das Vergnügen der Jugend auf dem Neckareis sollte leider nicht ohne Unglücksfall abgehen. Das elfjährige einzige Söhnlein des Metzgermeisters A. Haug kam gestern Nachmittag beim Schlittschuhlaufen unterhalb der Pliensaubrücke auf eine aus frischem Treibeis bestehende Stelle und brach ein. Bureaudiener Gutwein der Maschinenfabrik wollte ihm zu Hilfe eilen, fand aber die Thüre der zu dem Neckar führenden Treppe verschlossen und mußte über dieselbe steigen, wobei er mit seinen Kleidern an den Stacheten hängen blieb. Bis er an den Neckar hinabkam, war der Knabe bereits unter dem Eise verschwunden. Alle Nachforschungen zur Auffindung seiner Leiche sind bis jetzt erfolglos geblieben.

Mergentheim, 2. Febr (Aufgepaßt!) Ein fremdes Frauenzimmer kaufte gestern laut T. Z. in einem hiesigen Laden eine Kleinigkeit für 10 ₰, als Zahlung einen Fünf-Markschein auf den Tisch legend. Während das Ladenmädchen sich anschickte darauf herauszugeben, bemerkte ein anwesender Geschäftsfreund, daß der Schein unecht war und machte sie darauf aufmerksam, worauf die Fremde schleunigst 10 ₰ auf den Tisch warf, ihren Schein ergriff und das Weite suchte. Leider konnte man ihrer nicht habhaft werden.

Bessungen bei Darmstadt, 30. Jan. In einem Hause der Ludwigsstraße sind die schwarzen Blattern ausgebrochen und wurde deshalb das Haus für den Verkehr gesperrt.

Berlin, 3. Feb. Die Kaiserin von Rußland traf gestern Abend im Ostbahnhofe mit der Herzogin von Edinburgh und dem Großfürsten Sergei ein. Der Kaiser hatte einen Flügeladjutanten entsandt. Die Kaiserin Augusta traf bald nach Ankunft des Zuges ein und empfing die Herzogin von Edinburgh und den Großfürsten Sergei im Empfangssalon. Um 9 Uhr erfolgte die Weiterreise nach Petersburg.

— Die „D. R.-P." sagt in ihrer Dienstags-Nummer über die in Nro. 15 dieses Blattes mitgetheilte Aeußerungen, welche der Feldmarschall Graf v. Moltke einem den arbeitenden Ständen angehörenden Manne auf seinem Wunsch für Verminderung der deutschen Armee erwidert hat, hierüber folgendes: Der große und weise Schlachtenlenker meint, daß eine Verminderung der stehenden Heere wohl erst als „eine Frucht von Jahrhunderten" von einer „besseren religiösen und sittlichen Erziehung der Völker" zu erwarten sei. — Diese Aussicht erscheint allerdings wenig tröstlich, wenn man jene einfachen national-ökonomischen und staatswissenschaftlichen Erwägungen im Auge behält, welche in der Sache schließlich ausschlaggebend sind; denn die Befürchtung liegt hier doch leider allzunahe, daß die Wirkungen, welche die wachsenden Militärbudgets auf die Staatshaushalte üben, entschieden schnellere Fortschritte machen werden, als die „bessere, religiöse und sittliche Erziehung der Völker". Es sind wirklich im allgemeinen alle Aussichten vorhanden, daß die modernen Staaten ungleich eher und schneller beim Ruin ihrer Finanzen angelangt sein werden als bei jener „Frucht von Jahrhunderten" welche uns der allverehrte Feldmarschall in Aussicht stellt. Da wir es immer mit den Thatsachen halten, so verschließen wir auch keineswegs die Augen vor dem unleugbarem Faktum, daß die lawinenartig anwachsenden modernen Staatsschulden in der großen Hauptsache eine Frucht der Militärausgaben in Kriegs- und Friedenszeiten sind, während uns nicht bekannt ist, daß zu Gunsten „einer besseren religiösen und sittlichen Erziehung der Völker" etwa irgend erhebliche Schulden, ja nur Schulden überhaupt gemacht worden wären.

Dagegen möchten wir auch die Thatsache hier von Neuem constatiren, daß die Militärbudgets und die aus ihnen erwachsende „Schuld" immer noch nicht „der Uebel größtes" sind. Es giebt in der That ein noch größeres Uebel, welches noch gewaltiger an dem Marke der Völker zehrt, als die Militärbudgets. Es ist dies der Börsengiftbaum. Von letzterem wissen namentlich unsere demokratischen Blätter ungleich weniger als von den Militärbudgets — abgesehen natürlich von dem Börsenhintertheil der Blätter, in welchem Prinzipienfragen nicht behandelt werden. Um die Militärbudgets mit den Wirkungen des Börsen-Giftbaums in Parallele zu setzten, erinnern wir nur an die Thatsache, daß die 62 officiellen Wechselagenten der Pariser Börse in der „guten Zeit" unter dem verflossenen Kaiser Napoleon allein an Gebühren für ihre Thätigkeit jährlich mehr verdienten, als die französische Armee während eines Jahres zu unterhalten kostet. Wenn die Nationen so zwischen zwei Feuer genommen werden — Militärbudgets einerseits und „Giftbaum" andererseits — da werden ganz ohne Zweifel die finanziellen Resultate ganz ungleich schneller eintreten, als jene „Frucht von Jahrhunderten weltgeschichtlicher Entwickelung", welche unser großer Feldmarschall Moltke uns erhoffen läßt.

Wien, 30. Jan. Gestern und heute fand beim hiesigen Schwurgericht die Verhandlung statt über den Raubmord im Prater, welchen der ledige Taglöhner Heinrich Palmer aus Hatzfeld im Großherzogthum Baden an der Wittwe Amalie Feuchtenschläger mittelst Erwürgen verübte. Palmer wurde zum Tode durch den Strang verurtheilt; er nahm das Urtheil gleichgiltig entgegen.

Zürich. Einen interessanten und pittoresken Anblick — vielleicht den originellsten seit seinem Bestehen überhaupt — gewährt augenblicklich die Aussicht des Uetliberges auf den gefrorenen See mit den Tausenden von Schlittschuhläufern und Lustwandelnden, die sich in endlos schwarzen Schaaren lustig auf der krystallnen Fläche herumtummeln, ein Bild, das unwillkürlich zu ganz humoristischen Vergleichen auffordert. Das gegenwärtige klare Wetter begünstigt auf's Angenehmste den Ausblick, welcher dem Beschauer unvergeßlich bleiben und der vielleicht in einem Menschenalter nicht wieder zum zweiten Male sich uns bieten wird.

Madrid, 31. Jan. Nachrichten au Valencia zufolge richtete ein heftiger Organ großen Schaden an. Es werden größere Unfälle zur See besorgt. — Der „Gibraltar Guardian" berichtet aus Fez über heftige Konflikte zwischen Mauren und Juden. Die Mauren griffen die Juden an, tödteten und verwundeten mehrere und verbrannten einen 70jährigen Greis lebend. Unter den Verwundeten befinden sich mehrere französische Unterthanen.

Paris, 1. Feb. Die Kaiserin von Rußland hat gestern Mittag um 2½ Uhr in Begleitung des Großfürsten Nikolaus und ihres eigenen Gefolges Cannes verlassen. Man hatte den Schienenweg bis vor die Thüre der von ihr bewohnten Villa Les Dunes verlängert und die Kranke auf einem Lehnsessel in ihren Salonwagen gehoben. Die Kaiserin schien überaus angegriffen und hatte während dieses Transports, bei welchem der Leibarzt Dr. Botkine ihr nicht von der Seite wich, eine Ohnmacht. Die Spitzen der Behörden, welche sich auf dem Bahnhof eingefunden hatten, mußten mit einem stummen Abschiede Vorlieb nehmen. Der aus 23 Waggons bestehende Separatzug traf heute Nachmittag um 3½ Uhr auf dem Lyon-Bahnhofe in Paris ein und rollte sogleich über die Gürtelbahn nach dem Nordbahnhofe, wo der Herzog von Edinburg mit Familie und Fürst Orloff sich der Patientin eine Weile nähern durften; dann ging es weiter nach Berlin.

Stockholm, 28. Jan. Dem Reichstage ist eine Vorlage, betreffend Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Schweden, zugegangen. Dieselbe wird durch die allgemeine Bemerkung eingeleitet, daß das jetzige schwedische Militärgesetz den Anforderungen, welche gegenwärtig bezüglich einer zweckmäßigen Regelung der Wehrpflicht gestellt würden, nicht entspreche, und daß daher eine Reform desselben in der Richtung nothwendig sei, daß die Vertheidigung des Landes eine Stärkung erfahre, ohne daß in Friedenszeiten neue Opfer erforderlich würden.

Petersburg, 1. Febr. (Russische Duldsamkeit.) Der „Golos" weist in seinem heutigen Leitartikel darauf hin,

daß in der Festung Ssuschal im russischen Gouvernement Wladimir drei altgläubige Geistliche gefangen gehalten werden. Es sind dies der siebzigjährige Erzbischof Arkadij, welcher schon 26 Jahre, der achtzigjährige Bischof Konop, welcher 22 Jahre, und der Bischof Gennadij, welcher 17 Jahre gefangen sitzt. Ihr ganzes Verbrechen besteht darin, daß sie Altgläubige sind. Der „Golos erinnert daran, daß es den Anschauungen unserer Zeit wenig entspricht, die religiöse Ueberzeugung mit jahrelanger Kerkerhaft zu strafen.

Odessa, 28. Jan. Gerüchtweise verlautet, ein Kriegsschiff mit 2000 Rekruten an Bord sei in den kaukasischen Gewässern gescheitert und von der Bemannung und den Soldaten habe sich Niemand retten können. Eine officielle Bestätigung dieser Nachricht fehlt bis zur Stunde.

Lugano. Am 28. Jan. war der untere Theil des Luganersees, genannt Lago di Pontetresa, vollständig gefroren und zur Stunde wird wohl auch der obere Theil nachgefolgt sein. Etwas ganz Unerhörtes! fügt „Gaz. Ticinese" bei.

Rio de Janeiro, 31. Jan. Das gelbe Fieber ist in Brasilien zum Ausbruch gekommen, bisher zwar nun in unerheblichem Maße, doch fürchtet man eine größere Ausdehnung der Epidemie.

Bethlehem, 5. Jan. Seit zehn Tagen haben wir strengen Winter. In den Nächten des 28. und 29. Dezembers fiel so viel Schnee, daß man beim Aufschließen der Hofthüre bis über die Knie hineinsank. In der Nähe des Griechenklosters Mar Elias (halbwegs zwischen hier und Jerusalem) lag eine solche Masse Schnee, daß alles Weiterkommen unmöglich war. Von den großen Olivenbäumen des dortigen Klostergartens sind viele durch die Last des Schnees beschädigt worden. Jetzt ist wohl Regenwetter eingetreten, aber die Kälte ist doch noch eine außerordentliche. In Folge des unerhört kalten Winters sind Noth und Elend, zumal unter den Arabern, aufs höchste gestiegen.

Verschiedenes.

(Vom „alten Vincke".) Das neueste Heft der „Monatsschrift für deutsche Beamte" enthält einige neue Züge aus dem Leben des verstorbenen ehemaligen Oberpräsidenten Westfalens, des „alten Vincke". Damals war in Westfalen eine Regierungsverfügung ergangen, wonach von jeder Gemeinde eine bestimmte Anzahl Sperlingsköpfe regelmäßig eingeliefert werden sollte. Damit war jedoch der Bürgermeister einer dicht an der nassauischen Grenze gelegenen Ortschaft durchaus nicht einverstanden. Darum berichtete er jedesmal, daß in seinem Bezirke keine Sperlinge vorhanden seien. Der Oberpräsident besuchte jene Gegend, unterhielt sich eingehend mit dem bei ihm sehr wohl angeschriebenen Bürgermeister und machte auch einen Spaziergang mit ihm. Da kamen sie an ein Weizenfeld, auf dessen halbreifen Aehren eine Unmasse Spatzen fröhlich zwischernd ihr Wesen trieb. „Herr Bürgermeister", rief der Chef, „ich denke, Sie haben hier keine Sperlinge." „Excellenz", gab dieser zurück, das sind keine westfälischen, das sind lauter Nassauer, die über die Grenze gekommen sind." Der Oberpräsident sagte ruhig: „So, wenn das ist, dann wollen wir uns nicht erst in Conflicte mit einer fremden Macht einlassen.

(Vom Exercirplatz.) „Gewehr ab! Rührt Euch!" erscholl das Commando aus dem Munde eines blutjungen Offiziers, der heute zum ersten Male die seinen speziellen Befehlen unterstellte Mannschaft exercirte. „Und nun möchte ich auch gerne wissen, was Sie, die jetzt des Königs Rock tragen, eigentlich in Civilstellung sind." Er begann beim rechten Flügelmann: „Was sind Sie?" — „Maurer." — „Sie?" — „Schlosser." So war er mit Fragen und Antworten bis zu zwei nebeneinander stehenden Einjährigen gelangt. „Und Sie?" — „Kaufmann." — „Kaufmann? Das kann jeder Käsekrämer sagen. — „Sie?" wandte er sich an den Zweiten. — „Doctor der Philosophie." — „Weiter nichts?" — „O doch, Herr Lieutenant, in meinen Mußestunden beschäftige ich mich damit, junge Leute zum Offiziersexamen vorzubereiten."

(Amerikanisches Sittenbild.) In der berühmten Stadt Leadville in Colorado ließ sich ein bekannter Klopffechter, der bereits einige Morde auf dem Gewissen hatte, in der Kirche vom Pfarrer trauen, da er eine Lebensgefährtin gefunden hatte, die zu ihm paßte. Als der Pfarrer die üblichen Fragen an den Burschen und seine Dulcinea stellte, unterbrach ihn der liebenswürdige Bräutigam mehrere Male, indem er ihm sagte, das gehe ihn nichts an. Der Herr Pastor nahm das ruhig hin, selbst als der Kerl seinen Revolver zog und ihm damit drohte, wenn er nicht schnell die Sentenz beendigte. Am Schlusse der Ceremonie küßte der Pfarrer die Braut in der vielfach üblichen Weise. Das war dem Bräutigam zu viel und er erhob wirklich den Revolver und schoß nach dem Ohr des Pfarrers in Gegenwart von einer Menge Zeugen, die den „Sport" mit ansehen wollten. Wie ein Blitz warf der Pastor aber seine Predigerkutte ab, sprang auf den jungen Ehemann los und streckte ihn mit einem wohlgezielten Faustschlag zu Boden. Eine regelmäßige „Boxerei" entstand, allein der Pfarrer war ein so geschickter Schläger, daß er den Burschen in fünf Minuten kampfunfähig machte und dieser um Gnade bat. Während des Kampfes formirten die Braut und die Gäste einen Ring um die Kämpfenden und feuerten dieselben durch Zurufe an, und am Schlusse gratulirten die Anwesenden dem Sieger, voran die Braut und seit der Zeit ist der Pastor der gefeierte Held von Leadville.

(Cadettenstreiche.) In der Pflanzschule der amerikanischen Officiere — dem Cadettenhause zu Westpoint — herrscht strenge Zucht. Westpoint liegt überaus malerisch an den bewaldeten Ufern des Hudson's, des amerikanischen Rheins. Es überschaut, weit hinauslugend in's Land, das prachtvolle Panorama zu seinen Füßen. So streng aber auch die militärischen Vorschriften sind und so energisch auf die Aufrechterhaltung der Disciplin gehalten wird, hin und wieder kommt es doch vor, daß der Uebermuth der zukünftigen Generale alle Schranken durchbricht. Von einem solchen Falle wird nun aus Newyork berichtet: „Wie alle Tage, so sollten die Cadetten auch in der Sylvesternacht pünktlich um 10 Uhr in den Betten liegen. Der Anbruch des neuen Jahres sollte an ihnen spurlos vorübergehen. Eigentlich erfüllten sie auch die Vorschrift — sie lagen um 10 Uhr in den Betten. Aber sie blieben nicht darin. Während bis zum Glockenschlag 12 Uhr tiefste Stille und Ruhe herrschte, brach um die Mitternachtsstunde die Hölle los. Aus den geöffneten Casernements stürmte eine Schaar maskirter Jünglinge. In wilden Sätzen ging's auf die Kanonen los. Bum — Bum donnerte es wohl zehn Minuten lang in rasender Schnelligkeit. In weiter Umgegend wurden die Schläfer geweckt. Entsetzt stürzten die Leute an die klirrenden Fenster. Da zischte es von Westpoint auf. Rageten, Schwärmer flogen in die Luft, bengalisches Licht erleuchtete die ganze Gegend. Die mit der Aufrechterhaltung der Ordnung betrauten Officiere wollten aus ihren Zimmern hinunterstürmen, um Ordnung zu schaffen, aber sie waren gefangen, die Thüren waren von außen abgeschlossen. Endlich eilt aus dem Nebengebäude der General-Gouverneur General Schofield auf den Schauplatz. Er und sein Stab sind nur nothdürftig bekleidet. Vor ihm her flieht die maskirte Schaar und wirft die Thüren hinter sich in's Schloß, von denen sie vorher die äußeren Klinken abgebrochen hatten, so daß Niemand ihnen folgen konnte. Und dann — dann feuerten sie vom Dache des Hauses noch einen Sechspfünder ab, den sie vorher auf noch nicht aufgeklärte Weise dort hinaufbefördert hatten. Die eingeleitete Untersuchung hat gar nichts ergeben, da Niemand den Verräther spielen will. Einstweilen ist über die jugendlichen Söhne des Mars strenger Stubenarrest verhängt, der die empfindlichste Strafe ist, die sie treffen kann, sintemalen ob ihrer Heldenthaten in der Stadt Westpoint jugendliche Mädchenherzen ihnen bewundernd entgegenschlagen."

(Gewissenhaft.) Nichts hübscher, als wenn ein Diener pünktlich und pflichtgetreu ist. Aus Marienburd in Westpreußen schreibt man: Heute früh brannte das alte Schützenhaus hier bis auf das Fundament nieder. Das Haus ist mit etwa 25,000 M. versichert gewesen. Als Curiosum verdient erwähnt zu werden, daß der Schützendiener, als das Haus schon in hellen Flammen stand, die Schlüssel zu allen von der Gilde benutzten Räumlichkeiten dem aus dem Schlafe gerüttelten derzeitigen Hauptmann der Gilde mit den Worten überreichte: „Herr Hauptmann, das Schützenhaus ist 'runter gebrannt, hier sind die Schlüssel". . . .

(Ein neuer „Sinn". Dieser Tage wurde der mährischen Landes-Irrenanstalt in Brünn ein Mann aus den besseren Ständen zur Heilung übergeben. Als derselbe in der Aufnahmskanzlei vom Arzte untersucht wurde, erklärte er Demselben vor den Beamten und Wärterpersonale, daß er gescheidter sei als alle die Herren, denn dieselben hätten blos fünf Sinne, er aber habe deren sechs. Als er befragt wurde, wie denn der sechste Sinn heiße, erwiderte der Geisteskranke: „Wahnsinn".

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 ₰.

Amtsblatt für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 ₰. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

№ 17. Samstag den 7. Februar 1880.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

An die Ortsbehörden.

Nachdem die Vorarbeiten für die „Kaiser-Wilhelms-Spende", Allgemeine deutsche Stiftung für Alters-, Renten- und Kapital-Versicherung zu Berlin soweit gediehen sind, daß die Anstalt ihre Thätigkeit beginnen kann, werden die Ortsbehörden unter Bezugnahme auf das in einer besonderen Beilage der Nummer 127 des Staatsanzeigers vom 4. Juni v. J. zum Abdruck gebrachte Statut derselben angewiesen, sowohl die ihnen unterstellten Behörden als Privatpersonen, insbesondere Vorstände von Gesellschaften Fabriken und Instituten 2c. 2c. auf die Anstalt aufmerksam zu machen, zu ihrer Benützung einzuladen und überhaupt die Betheiligung an derselben zu fördern.

Hiebei ist darauf hinzuweisen, daß die Anstalt, namentlich für den Arbeiterstand bestimmt, aber nicht auf ihn beschränkt ist, vielmehr Jedem aus allen Ständen offen steht, welcher zu den gering Bemittelten gehört; ferner ist darauf aufmerksam zu machen, daß die Versicherungen sich möglichst vortheilhaft gestalten werden, weil zu Bestreitung der Kosten der Verwaltung die Zinse des Garantie-Kapitals im Betrage von 1,750,000 M. zunächst verwendet werden und aller Ueberschuß ausschließlich den Versicherten zu gut kommt; endlich darauf, daß, um den gering bemittelten Klassen die Benützung der Anstalt leicht zu machen, der Betrag jeder Einlage, deren mehrere gleichzeitig oder zu verschiedenen Zeiten für dieselbe Person gemacht werden können, auf 5 M. herabgesetzt ist, und daß jede Einlage von 5 M. ein für alle mal — ohne jede Nachzahlung — die Versicherung von Rente oder Kapital begründet, welche in der Regel mit dem Beginn des 56. Lebensjahrs des Versicherten fällig werden.

Den 4. Februar 1880.

K. Oberamt.
Baun.

2²

Das Konkurs-Verfahren gegen **A. F. Nörich** in Winterbach ist durch Beschluß vom 5. Februar 1880 wegen Mangels einer den Kosten des weiteren Verfahrens entsprechenden Konkursmasse eingestellt worden.

Zu Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters ist eine Gläubiger-Versammlung auf

Dienstag den 17. Februar 1880
Vormittags 10 Uhr

berufen.

Den 5. Februar 1880.

K. Amtsgericht Schorndorf.
Gerichtsschreiber
Geiger.

Revier Welzheim.

Holz-Verkauf.

Mittwoch den 11. Februar
von Morgens 9½ Uhr an

in der Rose in Oberndorf, aus Unterer und Oberer Häfnerschlag: Nn. 11 eichen Anbruch, 47 buchene Scheiter, 6 dto. Prügel, 82 Nadelholz-Prügel und Anbruch, gemischtes und tannen Reisach auf Haufen, geschätzt zu 3030 Wellen.

Revier Plochingen.

Stammholz-Verkauf.

1) **Montag den 16. Februar**

aus Gschläg, Weißerweg, Stegwiesenhau, Grunbach, Obr. Bahnholz 2c. 59 stärkere Eichen mit 140,5 Fm., 32 schwächere (Wagner) Eichen mit 12,8 Fm., 6 starke Eschen mit 6,4 Fm., 32 schwächere (Wagner) Eschen mit 11 Fm., 3 Elzbeer mit 0,7 Fm., 55 Rothbuchen mit 66 Fm., 14 Hagenbuchen mit 3,2 Fm., 46 Birken mit 19,6 Fm., 4 Aspen mit 4,7 Fm., 1 Erle mit 0,3 Fm. Morgens 9 Uhr am Gschläg auf der Straße von Plochingen nach Hohengehren.

2) **Dienstag den 17. Februar** aus Steighau und Söllerwald: 28 Eichen mit 46 Fm., 2 Ahorn mit 2,7 Fm., 58 Rothbuchen mit 78,6 Fm., 9 Hagenbuchen mit 3,4 Fm., 19 Birken mit 6,6 Fm. Morgens 9 Uhr bei der Königseiche bei Büchenbronn.

Revier Adelberg.

Stamm- & Brenn-Holz-Verkauf.

Samstag den 14. Februar

aus Nälling und Kautter (Stöckwald) 166 Stück Nadelholz-Langholz mit 3,5 Fm. III. Cl., 42 Fm. IV. Cl., 7,5 Fm. V. Cl. Nm. 92 buchene Scheiter, 65 dto. Prügel, 84 Nadelholz-Scheiter, 41 dto. Prügel, 67 buchen und 78 Nadelholz-Anbruch. Morgens 9½ Uhr im Schlag Nälling bei der Mittelmühle. Das Stammholz wird zuerst ausgeboten.

Pförch-Verkauf.

Nächsten Montag Mittags 2 Uhr wird der Pförch auf 7 Nacht auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft von der

Stadtpflege.

Revier Hohengehren.

Reis-Verkauf.

Am **Dienstag den 10. Februar,**
Nachmittags 3 Uhr

aus dem Staatswald Buchhaldenschlag: 12 Haufen ungebundenes Laubholzreisach, geschätzt zu 600 Wellen und 5 Loose Besenreis auf dem Stock, geschätzt zu 500 Wellen.

Zusammenkunft um 3 Uhr auf dem Postweg am Eichelgarten.

Schorndorf.

Bewerber-Aufruf.

In Folge Beschlusses vom Heutigen werden die Bewerber um die erledigte Stelle eines **Gerichts-Vollziehers** wiederholt aufgefordert, sich binnen 8 Tagen bei unterzeichneter Stelle zu melden.

Die Belohnung besteht in dem vollen Gebühren-Bezug; eine Caution von 600 M. ist zu leisten.

Den 5 Februar 1880.

Gemeinderath.
Vorstand:
Stadtschultheiß **Fritz.**

Schorndorf.

Diejenigen, welche noch Pachtgelder pro Martini 1879 schuldig sind, werden dringend aufgefordert, solche innerhalb 14 Tagen zu bezahlen, widrigenfalls sie eingeklagt werden müßten.

Hospitalpflege.
Laur.

Von heute an **Kuhfleisch** nur 30 Pf. bei größerer Abnahme

im **Ochsen.**